

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 51

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basler Großratsstreik

Die Herren vom Nationalen Block
Erhielten einen Nervenschoc
Von wegen derer im Arbeitsrock,
So sich nennen Proletarier;
Wobei jedoch auch einige Agrarier
Von Klehen. Es gab ein lieblich Kosen
Wegen der verschiedenen Arbeitslosen.
Und sehr freundlich hat man sich so erbofen,
Daß man der allerersten Sühnung,
Die man euphemistisch nennt die Regierung,
Nicht nur drohte mit einer Sühnung,
Sondern, ohne eigentliche Erhörungen,
Vertagte die notwendigen Großratsstungen.
Nun fragt sich's, sind die Großen Käte
Immer noch an dem Körper der tete,
Oder kann man früher oder später
Sie auch zu den Arbeitslosen zählen?
Und kann man sich nun nicht verhehlen,
Daß sie, so lange keine Sühnung,
Nun auch erhalten die Unterstützung?
Bisher hatte Basel die Singerbretel
Und Zürich das große Schweinerästel.
Jetzt aber hat Basel doch etwas voraus,
Da in dem roten Kätehaus
Nun auch ein Vakuum den Ausschlag gibt aus.
Ja, ja, ich habe es immer gesagt,
Wer in einem Haus geht auf die Jagd,
Der hat kein Recht, wenn er sich beklagt,
Daß er keine Kehe und Hasen trifft,
Weil er nur jagt mit Kattengift.
Traugott Unverstand

Schüttelreim

„Was ist das für ein Saubau!“
„Der stammt von einer Baufrau!“



Chueri: Häf Gott, Kägel, heftiger nüd en halbe Riter Verbärmket mit mir in Sachen abstimme und Geseher Stadlere bis ein d' Brülle heß laufi?

Kägel: Woohl en —, i hä fast gseit en Dräck! Gsieht I meh weder Recht. Ihr sind ja au Eine vo säbne, wo em Wiberoldch 's Stimmrächt nüd hä möge gunne u—

Chueri: „Über nu Gu. Nr händ lust gnueg „Melfäger“.

Kägel: Schnäggetänz! Sägid nu, Ihr, 's Mannebold, chöm nümde drus, was 's uf de Stimmzädel anechaldi am Samstagsnacht im Birgget und am Sundigemorgen i dr Chab, lust —

Chueri: Händer Cueri Speuztrücke bald gleert?

Kägel: Wird mein i wohl nüd d' Helfli fehle uf die Abstimmig über die Ultimabil-Sinznatione aben und säb wiri.

Chueri: Was weißt au Ihr von-ere Jmlizalthe verflohl! Das ist jo gär kanti gfi. Was wänd Ihr au mit Cuerem Boderuebehirni i Sachen le—

Kägel: Tatsach ist, daß vorane i jeder Wirtschaft ine und wo mir nu hie cha ist, 's Publikum, perfe 's Mannebold, d' Ultimabilier und die, wo drin ine ghockt sind, in all Böden le verflüecht häi, und f am en Ort verbiggschüht sind, händ f ehne die gräßigste Schlötterlig naegrüest — under Säuchelbe sich es nie abgange, und am leiste Sundig händer ehne mit em Stimmzädel wieder hinderuggs ghulfe. Ihr Schlu—

Chueri: Cueri Kelle ist wieder guet akurblet, sie sett nu no gschmüht werde mit dem Säunabel.

Der verkaufte „Vogelhändler“

Die n s i m ä d c h e n (singend): Nur a mol — nur a mol — nur a mol —!
Hausfrau (in die Küche kommend): Hören Sie doch endlich auf mit der ewigen „Amol“-Reklamesingerei!

Frage

„Vater, wir müssen ein schleichendes Gift im Aufsatz nennen. Kennst du eines?“
„Schreib', mein Junge: der Vertrag von Versailles!“

Denis

Splitter

Auch ein Hundertkronenschein wird zum „passenden Weihnachts-Geschenk“, wenn man einen Tannenzweig drauflegt.

Aphorismen

Es gibt Menschen, die das Leben in unserer Zeit als Sport- und Jubelwoche auffassen und sich an folgenden Sportarten beteiligen: Wetrennen der Unmoral, Steeplechase der Gerissenlosen und Preispringen der Ehrlosen.

Der Fallschirm der Tugend ist das Wort „Ausleben“.

Am liebsten möchte man oft sich selbst ausweichen.

Man hält oft eine Frau für ein Kästel und sie ist nichts anderes als eine — Frau.

Bei Diplomaten bedeutet das Gold des Schwelgens zumest nur — Währungspolitik.

Keine Dummheiten mehr begehen, ist eine Alterserscheinung.

Weibliche Individualitäten.

Brüher nannte man es „Schlitt“, jetzt spricht man vom Recht auf Persönlichkeit.

Wer in der Liebe an das Ende denkt, hat nie zu Lieben angefangen.

Dexierbild



Wo steckt die Verkäuferin?

Briefkasten der Redaktion



Stammtisch im Aargau. Daß man so selten mehr Milsener Bier zu Gesicht bekommt, hat seinen Grund in den Valutaverhältnissen. Vor dem Krieg kamen jährlich eine halbe Million Hektoliter zum Auslandeexport, vorwiegend nach Deutschland. Heute kommt der Hektol „Mils“ für 1400 Mark. Uebrigens liegt der Ball mit der Schweiz, Uebrigens haben jetzt unsere einheimischen Biere einen derartigen Aufschwung genommen, daß man auf „Mils“, ja selbst auf den Titel „Milsner Bässen“ füglich verzichten kann. Auch hier kann man sagen: „Warum in die Serne schweifen? Sieh', das Gute liegt so nah!“

G. K. in S. Gerhart Hauptmann bezeichnet sein Drama „Elga“ als „Nokturnus“ und ebenso wird die Oper „Ritter Blaubart“ in der Welsung des Zürcher Stadttheater-Programms genannt. — Also nicht „Nokturnus“, wie man Sie eines Bessern belehren will.

V. S. in S. Kästige Witwe sucht im „Sund“ einen „Mann im wahren Sinn des Wortes“. — Donnerwetter!

Musli. Ja, das eben ist der Jammer, daß die Entwertung der Mark viele Dichterlinge und Versklempnermeister in der Schweiz dazu ermuntert, ihre kaum der Tinte entströmten Werke unter so günstigen Valutaverhältnissen in Deutschland drucken zu lassen. Die Schweizer dürfen dann die guten Kritiken über diese Valutamuserzeugnisse liefern. Gäng wie gäng Gald!

J. S. in A. Troßdem nun Bayern eine Republik vorstellt, besteht es immer noch Hofbuchdruckereien. So las man auf einem für eine Konzertsäle durch die Schweiz gedruckten Plakat des Kammerjägers Krauß als Druckstelle: „Hofbuchdruckerei Tegernsee“. Dieses Plakat, das obendrein Auszüge aus Kritiken der Zürcher Presse als Reklame enthielt, prangte dann fröhlich in Zürich!

Konzertfreund. Daß es Leute gibt, die selbst im Konzert während Beethoven und Mozart das — Mundstück nicht halten können, hat schon Wilh. Busch auf die Nerven gegeben. Er erwähnt einmal die schönen Opern und Konzerte.

Die auch im Grund, was nicht zu leugnen, zum Zwiesgespräch sich trefflich eignen.

Man sitzt gesellig unter vielen

So innig nah auf Polsterfüßen,

Man ist so voll humaner Wärme,

Doch ewig stört uns das Getürme,

Das Brungen, Märren und Begirre

Der musikalischen Geschirre,

Die eine Schar im schwarzen Bracke

Mit krummen Singern, voller Backe,

Von Meister Sappelmann geheht,

Hartnäckig in Bewegung setz.

So kommt die rechte Unterhaltung

Nur ungenügend zur Entfaltung.

S. K. in Z. Der Zürichsee ist schon öfter befangen, aber seit Klopstock bis heute doch noch nie mit der „Mutterchaft“ in Verbindung gebracht worden. Diese Sensation bringt B. Moser fertig, der sich in seinem Gedichtband wie folgt vernehmen läßt: „Und eine große Mutterchaft hat See und Stadt und uns bedacht. Die Nacht!“ — (Wer lacht?)

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in Briefmarken zur Rücksendung beilegen, wandern, wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Periodenstörungen

Unfehlbare und gesetzlich einwandfreie Mittel gegen monatliche Verspätungen. Man wende sich an die

St. Fridolin-Apotheke

Näfels 2.

Ausserdem: Frauendouchen, Irrigatoren, Neverrips, Patentex, bestbewährtes Schutzmittel, diskreter Versand. 2249

Sirop Famel

gegen langjähr. Husten, Katarrhe, Asthma, Verschleimung Bronchitis 2410

statt 5 Fr. 4.25

durch Postfach 42, Olten.

DAMEN

Postfach 17503

Fusterie, GENÈVE

Gummi-Präservativ

das Beste. — Muster 50 Cts. A. P. Maler, Colifleur Unt. Mühlesteig 2, Zürich 1.

Studien

und hübsche Postkarten in reichhaltig. Auswahl. Probestendung von Fr. 5.— an. Prospekt gratis. Ditta G. Mayr, Lugano (Schweiz).

Frauenschutz

Sicher, angenehm, billig, sowie Auskunft betr. hygienische Produkte durch Postfach 6303, Rue d'Italie, Genf. 2385

Studien

-Album von 50 Cts. an mit 500 Reproduktionen Fr. 5.—. Seltene u. rare Literatur durch INTIMA, Genf.

Wir ersuchen, bei etwaigen Bestellungen auf die Inserate ds. Bl. Bezug zu nehmen.

Teepuppen,

Wiener kunstgewerbliches Erzeugnis, allerfeinstes Material, 30 cm breit, 45—50 cm hoch, passendstes Hochzeits- u. Weihnachtsgeschenk. Preis: freibleibend, loco Wien in Holzkistchen sorgfältig verpackt, 7000 Kr. Hochmann, Wien V, Margarethenstr. 82/18

Gummi

„Neverips“, Ia Qualität, per 1/2 Dtzd. Fr. 3.—, per Dtzd. Fr. 5.—. — Streng diskret. — Gummi-Versand Postlagerkarte 50, Wiedikon-Zürich.

Duden

Rechtschreibg. der deutschen Sprache, 4.—, Baltenberger in Zürich 4, Morgartenstr. 26.